Zeitschrift: Die Vorkämpferin : verficht die Interessen der arbeitenden Frauen Herausgeber: Frauenkommission der Sozialdemokratischen Partei der Schweiz

Band: 8 (1913)

Heft: 10

Artikel: Abgewiesen : doch wir kommen wieder!

Autor: [s.n.]

DOI: https://doi.org/10.5169/seals-350673

Nutzungsbedingungen

Die ETH-Bibliothek ist die Anbieterin der digitalisierten Zeitschriften auf E-Periodica. Sie besitzt keine Urheberrechte an den Zeitschriften und ist nicht verantwortlich für deren Inhalte. Die Rechte liegen in der Regel bei den Herausgebern beziehungsweise den externen Rechteinhabern. Das Veröffentlichen von Bildern in Print- und Online-Publikationen sowie auf Social Media-Kanälen oder Webseiten ist nur mit vorheriger Genehmigung der Rechteinhaber erlaubt. Mehr erfahren

Conditions d'utilisation

L'ETH Library est le fournisseur des revues numérisées. Elle ne détient aucun droit d'auteur sur les revues et n'est pas responsable de leur contenu. En règle générale, les droits sont détenus par les éditeurs ou les détenteurs de droits externes. La reproduction d'images dans des publications imprimées ou en ligne ainsi que sur des canaux de médias sociaux ou des sites web n'est autorisée qu'avec l'accord préalable des détenteurs des droits. En savoir plus

Terms of use

The ETH Library is the provider of the digitised journals. It does not own any copyrights to the journals and is not responsible for their content. The rights usually lie with the publishers or the external rights holders. Publishing images in print and online publications, as well as on social media channels or websites, is only permitted with the prior consent of the rights holders. Find out more

Download PDF: 09.12.2025

ETH-Bibliothek Zürich, E-Periodica, https://www.e-periodica.ch

Die Vorkämpferin

Offizielles Organ des Schweiz. Arbeiterinnenverbandes, versicht die Interessen aller arbeitenden Frauen

Für die kommende Nummer bestimmte Korrespondenzen sind jeweilen dis zum 20sten jeden Monats zu richten an die

Redaktion: Marie Hüni, Stolzestraße 36 — Zürich 6 Gricheint am 1. jeden Monats. Ginzelabonnements: | Paketpreis v. 2 | Meris: | mern an: 5 (

Inland Fr. 1.—) per Ausland " 1.50) Jahr jeden Monats. Baketpreis v. 20 Num= mern an: 5 Ets. pro Nummer. — Im Ein= zelverkauf kostet die Nummer 10 Ets. Inserate und Abonnementsbestellungen an die Administration: Buchdruckerei Conzett & Cie., Zürich Werdgasse 41—43.

Shweizerischer sozialdemokratischer Parteitag in Aaran

Freitag, Samstag u. Sonntag den 7., 8. u. 9. November 1913 (Beginn 7. Nov. abends 7 Uhr).

Traktandenliste:

- 1. Wahl des Bureaus.
- 2. Allgemeine Mitteilungen der Geschäftsleitung.
- 3. Abnahme des Jahresberichtes und des Berichtes der Nationalratsfraktion.
- 4. Abnahme der Rechnung.
- 5. Wahl der Geschäftsprüfungskommission.
- 6. Die Taktik der Partei (Referent: Gen. H. Greulich).
- 7. Der Generalstreik (Reserenten: die Genossen Fritzuglatten und Paul Graber).
- 8. Eventuell. Die Revision des Fabrikgesetzes (Reservent: Genosse Fritz Studer).
- 9. Anträge der Geschäftsleitung u. der Organisationen.
- 10. Verschiedenes.

Abgewiesen - doch wir kommen wieder!

Die Geschäftsleitung der Partei hat ihr Machtwort gesprochen. Wit drei gegen zwei Stimmen —
vier Mitglieder waren abwesend, eines enthielt sich der
Stimme, während der Präsident erklärte, bei Stimmengleichheit hätte sein Entscheid der Abweisung gegolten
— also mit drei gegen zwei Stimmen wurden die
Vorschläge des Zentralvorstandes betressend Auslösung
des Arbeiterinnenverbandes kurzerhand bachab geschickt.
Unsere wackere und tapsere Genossin Haubensak und
der alte Greulich waren einzig von der Geschäftsleitung
warm für die Sache der Arbeiterinnen eingetreten.

Der Zentralvorstand hatte nach bestem Wissen und Gewissen den Beschluß der Delegiertenversammlung vom 20. April 1913 zur Aussührung gebracht. Ihm war die Aufgabe überbunden, im Sinne und unter Zugrundelegung der Derlikoner Anträge mit der Parteisleitung Beratungen zu pflegen, um die Organisationss, Finanzs und Organsrage des Schweiz. Arbeiterinnensverbandes einer befriedigenden Lösung entgegenzusühren. Die hieraus resultierenden Vorschläge sollten einer vor dem Parteitage zusammentretenden außersordentlichen Delegiertenversammlung zu weiterer Besschlußfassung vorgelegt werden.

Also hatte der Delegiertentag der Arbeiterinnen nach lebhaft geführten Verhandlungen über den Antrag der Sektion Derlikon auf Auslösung des Berbandes entschieden. Der Derlikoner Antrag war aber nicht etwa vom Zufall geboren. Er war herausgewachsen zunächst aus der finanziellen Notlage des Bereins, der durch die Reorganisation der Schweiz. Partei mit einemmale zwei politischen Organisationen tributpslichtig wurde: dem Arbeiterinnenverband und der Partei. Der Mitgliederbeitrag von fünfunddreißig Rappen im Monat, wie er in den Mitgliedschaften und Arbeitervereinen üblich ist, erwies sich für die Doppelbesteuerung als zu gering. Auch die Erhöhung auf vierzig Kappen vermochte die finanziellen Schwierigkeiten nicht zu beheben. Weiter hinauf aber ließ sich der Monatsebeitrag vorderhand auf keinen Fall steigern, wollte man einem Mitgliederrückgange aus dem Wege gehen.

Von allem Anfang an, seit der Gründung des Vereins, waren die Derlikoner Arbeiterfrauen ein rühtiges Bölklein. Die mit wachsendem Ersolg unablässig betriebene Propaganda und Bildungsarbeit sollte unbehindert von Jahr zu Jahr planmäßiger an die Hand genommen werden. Dazu sind in erster Linie vermehrte sinanzielle Mittel notwendig. Wie diese beschaffen? Die Parteizugehörigkeit aller Sektionen des Arbeiterinnenverbandes wurde vom Delegiertentag 1912 beschlossen. Aber auch ohne den gelinden Zwang wäre man nicht "draußen" geblieben, sondern hätte den Ansschluß an die Partei ohne weiteres vollzogen in der

klaren Erkenntnis der Solidaritätspflicht des klassenkämpferischen Proletariates.

In dieser Notlage regte sich das Selbständigkeitsgefühl. War der Verband als Kräfte zusammenfassende Organisation auch fernerhin noch unentbehrlich? Hatte man nicht gelernt, auf eigenen Füßen zu stehen? Wozu aber die doppelte Führung, und damit die doppelte finanzielle Belastung? War nicht die Partei in erster Linie dazu da, helfend und stützend, die schweizerische Arbeiterinnenbewegung zu fördern? Gewiß war der Verband, solange der Partei das grundlegende Merkmal der Einheit gefehlt, für die noch schwachen, der regen Initiative ermangelnden Arbeiterinnenvereine, eine Existenzbedingung. Nun aber waren ste nach außen und innen erstarkt und durften sich, vertrauend auf die eigene Kraft, als felbständige Glieder der Partei anschließen, die nach der im Sahre 1911 erfolgten Reorganisation immer einheitlicher und geschlossener, mit strafferer Disziplin, ihr Kampffeld gegen den Kapitalismus erweitert.

Derselbe Entwicklungsgang, vom Arbeiterinnenverein Derlikon in verhältnismäßig kurzem Zeitraume durchlausen, spiegelt sich wieder im Leben fast sämtlicher Sektionen des Arbeiterinnenderbandes. So konnte auch nicht ausbleiben, daß der Delegiertentag in Zürich mit großer Mehrheit, dem Antrag Derlikon auf Auslösung des Verbandes zustimmte. Einzig die Sektion Schaff-hausen, die den höchsten Monatsbeitrag zu verzeichnen hat, seit 1. Mai 1912 70 Kappen, und über eine wohlgesüllte Kasse versigt, verlangte gegen das Ende der statutarischen einmonatigen Einsprachefrist Urabstimmung über odigen Delegiertenbeschluß. Da dieses Verslangen keine weitere Unterstützung fand, trat der Beschluß mit dem 20. Mai 1913 in Kraft.

Nun schritt der Zentralvorstand sofort zur Ausführung des ihm übermittelten Auftrages. In zwei Sitzungen wurden die Vorschläge an die Partei sorgfältig erwogen und sormuliert. Am 19. Juni gingen sie, unterzeichnet vom Zentralvorstand und dem Arbeiterinnensekretariat, an die Geschäftskeitung der Partei, mit dem beigefügten Wunsche, daß zur eingehenden Darlegung und Begründung der einzelnen Punkte der Zentralvorstand in Vertretung und die Arbeiterinnensekretärin beigezogen werden.

Die Vorschläge selbst haben folgenden Wortlaut: "Der Schweizerische Arbeiterinnenverband löst sich auf (Der Zeitpunkt wird von der vor dem Parteitag zussammentretenden außerordentlichen Delegiertenverssammlung des Arbeiterinnenverbandes bestimmt) unter folgenden Bedingungen:

- 1. Die Arbeiterinnenvereine bleiben in ihrer bisherigen Form bestehen als selbständige Organisationen, wie die Grütlivereine, Mitgliedschaften und Arbeitervereine.
- 2. Wo sich unter den Arbeiterinnen das Bestreben zeigt nach politischer Organisierung, kann diese geschehen

durch Gründung eines sozialdemokratischen Frauen- und Töchtervereins, als selbständige Organisation im Sinne von Punkt 1; durch Gründung einer sozialdemokratischen Frauen- und Töchtergruppe eines Grütlivereins, einer Mitgliedschaft oder eines Arbeitervereins; durch den Beitritt der Arbeiterinnen, der Arbeiterfrauen und Mädchen in die politischen Männerorganisationen: in die Mitgliedschaften, Grütlivereine, Arbeitervereine ev. Arbeiterbildungsvereine.

- 3. Zur eigenen Interessenbertretung, zur planbollen Vorbereitung der Propaganda, zur Vorberatung bon Anträgen der Genossinnen an den Parteitag, wird ein siebengliedriger Frauenausschuß gewählt, der seinen Sitz am Orte der Geschäftsleitung der Partei hat. Ihm gehören neben den Vertreterinnen der Arbeiterinnen an die weibliche Vertretung in der Geschäftsleitung der Partei, sowie die Schweizerische Arbeiterinnensekretärin.
- 4. Zur erfolgreichen Ausübung der Agitations- und Organisationsarbeit unter dem weiblichen Proletariat verabsolgt die Partei zu Handen des Frauenausschusses eine jährliche Subvention, deren Höhe jeweilen vom Parteitag festgesetzt wird.
- 5. Das Organ der Arbeiterinnen "Die Vorkämpferin" tritt in den Besitz der Partei. Ein Sonderabkommen mit dem Gewerkschaftsbund regelt das Anstellungsberhältnis der Redaktorin, der Schweiz. Arbeiterinnensekretärin."

Nachdem die Geschäftsleitung der Partei in einer vorberatenden Sikung ihre Stellungnahme zu unseren Vorschlägen erwogen hatte, wurden die Verhandlungen mit dem Zentralvorstand auf den 25. September anberaumt. Die kurzbemessene Zeit — vorgängig wurde in Anwesenheit der Genossinnen während mehr als zwei Stunden die Abstinenzfrage erörtert — erlaubte keine gründliche Anssprache. Die ganze Angelegenheit wurde zu einer Finanzfrage der Partei gestempelt und auf alle Einwände unsererseits immer und immer wieder betont, daß im Hindlick auf die Ausgaben von Fr. 7000.— für die Proporzkampagne und den geplanten Ausbau des Parteisekretariates auch die bescheidensten Forderungen der Arbeiterinnen, 300 bis 500 Franken jährliche Subvention, zurückgewiesen werden müßten. Die etwas eigenartige Stellungnahme der Geschäftsleitung, deren Sparpolitik wir lobend anerkennen, wenn sie am richtigen Orte einsetzt, hat uns keineswegs entmutigt. Wir werden nun an den Parteitag gelangen. Ob hier die Partei ihre Kinder auch zurückstoßen wird?

Gedanken einer Oftener Genossin zur Frage der Zürcher Varteireorganisation.

Am lestjährigen Parteitag in Neuenburg, da die Frage des Frauenstimmrechtes auf der Traktandenliste stand, handelte es sich nicht allein um die Frage der Gleichberechtigung der Frau in staatsrechtlicher Be-